

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 1

Artikel: Rücksichtige Blicke auf das abgelaufene Jahr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AN DAS NEUE JAHR

Von PAUL ALTHER

Grüß Gott! Du jugendlich neues Jahr.
Wir heißen Dich herzlich willkommen.
Du hast in Deinem Leichtsinne ein paar
Verpflichtungen übernommen.

Was uns das vergangene Jahr versprach
und nicht vermochte zu halten,
holst Du es vielleicht in Zukunft nach?
Wie wirst Du dich da entfalten?

Das alte Jahr hat uns verlockend gelacht,
als es jung war, wie Du's machst heute.
Dann hat es sich englisch davon gemacht ...
Da stehn wir geprellten Leute.

Wir halten uns nun an Dich, mein Kind
und erklären zu andern Malen,
daß wir nunmehr Deine Gläubiger sind.
Und Gläubiger muß man zahlen.

Unser Hoffnungsbündel ist frisch geschnürt.
Wir tragen es leicht auf dem Rücken
und hoffen, daß uns, von Dir geführt,
all unsre Pläne glücken.

Enttäuschst Du uns, wie Dein Vorgänger
Deiner Vorgänger ganze Bande, [schon,
dann jagen wir Dich am Schloß von davon,
davon mit Schimpf und Schande.

Rücksichtige Blicke auf das abgelaufene Jahr

Das Jahr 1924 fing schon am 1. Januar an und dauerte bis zum Schluß. Die Schweiz hat während dieser Zeit ihre Selbständigkeit bewahrt, obwohl in Genf eine Invasion von Völkerbunds-Staatswesen stattfand. Durch Zureden konnten die Häupter aber wieder zum Verlassen unseres Territoriums veranlaßt werden, was speziell eine Rede Mottas über Armenien zu verdanken ist. Nicht so leichtlich nahm man den Fall Cattori und die Belagerung von Ponte Tresa, doch schüttete da der Schiedsvertrag mit Italien gründlich Wasser in den Luganersee. Ganz anders lag die Sache wieder mit dem „Gaudeanum“ in Dornach, welches nun glücklich wieder aufgebaut werden soll zur Freude der dortigen Bevölkerung, welche sich vom Standpunkte des Heimatschutzes wie der Erträge ihrer Milchkuhe vollständig contrasymphatisch zeigt. Die logische Folge davon und von Anderem war auch die Ablehnung der Motion Schulthess über den achteinhalb — dreiviertel bis Zehnstundentag im Monat Februar, was auf die damalige Kälte außerhalb Berns ein Blitzlicht wirft. Der Sommer hingegen zeichnete sich durch allerlei Feuchtigkeit aus, wie sie nur in ganz gesegneten Ländern vorzukommen pflegt. Diesem Zustand ist auch das vom Bundesrat losgelassene neue Besoldungsgesetz zuzuschreiben, das auch eine den Witterungsverhältnissen angepasste Aufnahme fand. Die Gehaltsstufen sollen nun allerdings vom Ständerat zuerst nochmals auf- und abgelaufen werden und ist anzunehmen, daß dieser bei besserem Wetter, wie jeder Prophet, ohne weiteres auf den höhern Sprossen sitzen bleiben wird. Entsprechend stieg auch der Kurs unseres Frankens, so daß aus den aus dem Dollarstand gewonnenen 30 Millionen ein Denkmal für die wiedergefundene Parität, eine Freundin unseres Frankens aus Amerika, gesetzt werden kann. Der noch übrigbleibende kleine Rest der Millionen soll zur Vermeidung von Abrüstungsgedanken verwendet werden. Die Wendung im Militärwesen zu Gunsten der Erhöhung des Militärbudgets entspricht ganz den Ideen des Völkerbundes, welcher die schweizerische Armee zu Angriffen auf das dem Völkerbund immer noch abholde Amerika verwenden will, um diesem Land dadurch das Nutzlose seiner Rüstungen zu beweisen. Die Schweiz ging sowieso in der Abrüstung voran, indem es das Käppi um volle 3—4 eventuell sogar 5 Zentimeter niedriger machte und jetzt nur noch einen ganz flachen Stahlhelm trägt, der absolut keine Angriffsflächen mehr bietet. Die meisten der umliegenden Staaten konnten durch das große Beispiel hingerissen wer-

den und haben sich schon seit mehreren Jahren nur noch für die Stahlhelme entschlossen. Ein neuer Beweis, daß wir stets am anfänglichsten sind. Zudem hat der Völkerbund durch den glänzenden Standpunkt Englands gegenüber Ägypten eine neue Gelegenheit erhalten, sich in Genf endgültig niederzulassen.

Die Einrichtung in Altdorf hat bei den S. B. B. große Aufregung verursacht, doch konnte der wohlpräparierte Kopf nicht mehr rückgängig gemacht werden. Im weiteren hat die S. B. B. verschiedene Extrazüge geführt, speziell für Freireisende an und von dem eidgenössischen Schützenfest. Die Freibillette konnten in den überfüllten Wagen bei dem einzigen Kondukteur bezogen werden, — was allgemein Anklang fand. Zudem war man stets bestrebt, die Tage für Obst, Kälber und andere ähnliche Produkte herabzusetzen, wie auch der Kreiseisenbahnrat I gegen den Rat II und ohne die nötige Unterstützung von Rat III und Rat IV auch den Herren Regierungsräten Kinderbillette, das heißt Billette zur halben Tage geben wollte. Im übrigen ging die Elektrifikation, nach Sachurteilern, viel zu rasch vorwärts gegenüber dem Dampfbetrieb.

Ueber dem eidgenössischen Schützenfest in Narau, das durch seinen großen Verbrauch von Lebensmitteln auffiel, es soll dabei auch noch geschossen worden sein, wurden Chamoni und die Olympiade in Paris besucht. Während in Chamoni nix zu machen war, wurde in Paris unser Fußball von einem Tor ins andere gelegt, so daß der Bundespräsident begeistert wurde und man nachher mehrere Feste, kantonsweise, feiern konnte. Es gab auch sonst noch einige andere Feste während des Jahres. Der Ziegenzuchtverein Melsseken z. B. errang dabei einen goldenen Lorbeer — 2 gewöhnliche Lorbeeren — 7 Eichenkränze — 17 Diplome und 65 Anerkennungen. In musikalischer Beziehung stand die Schweiz nachwievor an der Spitze. So wurde z. B. auch ein Alphornbläserinnenkurs abgehalten, was man allgemein als den Anfang des Frauenstimmrechts ansieht.

Die schweizerische Postverwaltung gab als erste des Weltpostvereins mehrere ganz neue Postmarkenfarben heraus und ist man dadurch wieder ein gutes Stück in der Erforschung des Nordlichtes, und in engem Zusammenhang, des Postmarkenspektrums weiter gekommen. Von den Zonen kann man das gleiche nicht sagen, da dieser Speck und was drum und dranhängt, erst in späteren Jahren Farbe erhält. Gingen wurde die Zürcher Radio-Wellen-



„Entschuldigen Sie, ist hier ein Jugendfest?“ — „Keine Spur davon. Da wird trainiert!“

länge auf 515 Meter reduziert, was für alle Besitzer von Phonographen und Grammophonen von unschätzbarem Werte ist.

Die Reorganisation der Bundesverwaltung, welche nun schon mehrere Jahre mit größtem Erfolge zu keinen Resultaten kam, schritt im gleichen Sturmschritte weiter. Die parlamentarische Kommission für Auswärtiges leidet an innern Widerständen unseres auswärtigen Bundesrates. Das Verhältnis zu Rußland ist beruhigend. Die Bundes-

richter wirkten während ihres langen geschlagenen Urlaubes auswärts und behandelten nebenbei noch verschiedene Impfkurze. Der National- und Ständerat setzte sich auch dieses Jahr aus lauter Kommissionen zusammen, welche nur mit größter Mühe die schönsten Gegenden des Landes besetzt halten konnten. Kommissionen auf Lebensdauer sind in Aussicht gestellt! — Alles blüht! —

Das Budget 1924 ist abgelaufen.

Es lebe das Budget 1925.

Einden